

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	20 (1944-1945)
Heft:	5
Artikel:	Das Rad dreht sich zurück : über die neue Rationalisierung der Hausarbeit
Autor:	Guggenbühl, Helen
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1069567

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAU UND HAUSHALT

**Das Rad dreht sich
zurück**
*Über die neue Rationalisierung der
Hausarbeit*
Von Helen Guggenbühl

Als vor 20 Jahren die ersten Nummern des «Schweizer-Spiegels» erschienen, ertönte an dieser Stelle das hohe Lied der Rationalisierung der Arbeiten in der Haushaltung. Ich hatte vorher während eines dreijährigen Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten die Arbeitsweise der Amerikanerinnen kennen und bewundern gelernt: Sie arbeiteten rationell, schnell und gut und blieben frisch und schön dabei. Warum sollte man das in der Schweiz nicht auch fertig bringen, statt sich starr an überlieferte Traditionen festzuklammern und — wegen einer falschen Einstellung manchmal schon nach wenigen Jahren einseitig hausfraulich geworden — soviel unnötige Arbeit zu leisten? Wir versuchten deshalb hier zu zeigen, wie sich die verschiedenen häuslichen Arbeiten vernünftiger und schneller verrichten lassen, und wie die so gewonnene freie Zeit für die harmonische Entwick-

lung aller Kräfte der Frau unentbehrlich ist.

Amerikanische Arbeitsmethoden verbreiteten sich bald in weiten Kreisen, im allgemeinen sowohl, als auch auf die Arbeit der Frau im Haushalt angewandt. Das war erfreulich. Die Frauen und der Haushalt modernisierten sich, sogar bei uns. Aber weil bei jeder erfolgreichen Bewegung die Theorie der Praxis weit vorausseilt, wurde auch hier theoretisch des Guten allmählich zu viel getan.

Es kam die Zeit der neuen Sachlichkeit, und mit ihr tauchten Schlagworte wie «der neue Haushalt», «die Wohnmaschine» usw. auf. Das Taylor-System auf den Haushalt anzuwenden mochte in der amerikanischen Fassung angehen, doch sobald die neuen Theorien mit deutscher Gründlichkeit auf deutsche Verhältnisse angewandt wurden, wirkten sie sich bald übertrieben rationalistisch, in vielen Fällen sogar grotesk aus. Zuviel Vernunft wird Unvernunft. Das beweisen viele Schriften der deutschen Haushaltliteratur aus jener Zeit, die wie Pilze aus dem Boden schossen. Da heißt es zum Beispiel im Büchlein «Zeitgemäße Hausführung» aus dem Jahre 1927:

Die Mitverwendung der linken Hand beim Arbeiten.

«Sämtliche Reinigungsarbeiten, bei denen ein gleichmäßiges Wischen nötig ist, lassen sich mit beiden Händen ebenso wohl wie mit der rechten Hand allein durchführen, so z.B. das Staubwischen. Hier soll mit jeder Hand ein Staubtuch gefaßt werden und mit diesen beiden Tüchern wischt man nun in der gewohnten Weise die großen Flächen ab. Nur bei Einzelgegenständen,

Ziergegenständen und dergleichen wird die linke Hand den Gegenstand wie gewöhnlich halten, und die rechte ihn reinigen. Aber auch da zeigt sich der Vorteil, daß die mit einem Staubtuch versehene linke Hand schon beim bloßen Anfassen reinigt, während sonst z. B. bei blanken Metallgegenständen durch das Anfassen mit der Hand leicht ein Beschlag entsteht. Vorteile: Die großen Flächen lassen sich in etwa drei Fünftel der gewöhnlichen Zeit reinigen. Die Arbeit ist, weil symmetrisch und im gleichen Takt ausgeführt, weniger anstrengend, als die einseitige Arbeit. Bei Sesselbeinen, Tischbeinen, Schrankuntersätzen braucht man sich halb so oft zu bücken wie sonst. »

Welche Frau aber hätte je daran gedacht, mit zwei Staubtüchern bewaffnet ans Abstauben zu gehen?

So wurde damals viel über Rationalisierung geschrieben. Die allzu klugen und in übertriebenem Sinne angewandten Theorien wurden langweilig.

Als Ausgleich zu diesen, besonders in der deutschen Literatur auf die Spitze getriebenen Bestrebungen der Rationalisierung drängten sich andere Haushaltprobleme ein. Der «Schweizer-Spiegel» setzte sich in «Frau und Haushalt» für eine seelische Vertiefung der Hausarbeit ein. Es wurde vor allem gezeigt, daß die Freude an der Arbeit und nicht nur das Bestreben, sie möglichst rationell zu erledigen, wichtig ist. Auch die umständliche, ganz und gar nicht durchrationalisierte Arbeit kann sinnvoll sein: Es lohnt sich, für die Herstellung von selbstgemachter Konfitüre stundenlang am heißen Kochherd zu stehen, einfach weil man sie gern hat. Wir wiesen ferner darauf hin, daß in der Pflege des Schönen, in der Aufrechterhaltung der Familientradition, in der Förderung der Familiengemeinschaft von der Frau ein wichtiger kultureller Beitrag geleistet wird.

Unter dem Einfluß des Krieges ist die Arbeitslast der Frau in den letzten Jahren mehr und mehr gewachsen. Kochen und Einkaufen allein erfordern dreimal soviel Zeit wie früher. Der Mehranbau, der Luftschutz, der FHD, die Flüchtlingsfürsorge, jede Frau ist neben der gewohnten Arbeit da und dort beteiligt. Gleichzeitig finden sich in vielen



Ein Leckerbissen im 6. Kriegsjahr!

3 Chalet-Vorteile: Erstens: Wunderbar mild, läßt sich wie Anken aufs Brot streichen. Zweitens: Sie erhöhen Ihre Käseration um 50% - für nur 150 Käsepunkte erhalten Sie 4 kleine Schachteln oder eine große zu 225 Gramm. Drittens: Was nicht gegessen wird, bleibt schön frisch.

Aufklärung.

Wiederholt wurde ich angefragt, warum der im Café oder Restaurant servierte Agis-Punsch nicht überall denselben Geschmack aufweise, wie derjenige, den man sich zu Hause selbst mache.

Ich bin der Sache nachgegangen und mußte leider feststellen, daß da und dort Punsch als Agis-Punsch serviert wird, der aber nicht reiner Agis-Punsch ist, sondern mit anderem Punsch gemischt wurde.

Abgesehen von der geschmacklichen Veränderung ist die Qualität und der Vitamin-C-Gehalt entsprechend reduziert, was zum mindesten zu beanstanden ist; denn der Agis-Punsch ist der einzige Punsch, der seines besonderen Gehaltes wegen unter staatlicher Vitamin-Kontrolle steht und deshalb das vorgeschriebene Quantum Vitamin C enthalten **muß**.

Sollte also wiederum solche geschmackliche Veränderung festgestellt werden, bitte ich um sofortigen Bericht. (Karte oder Telefon genügt.)

Agis-Punsch stärkt, erfrischt, belebt und schützt durch seinen Vitamin-C-Gehalt vor Erkältungen und macht auch widerstandsfähiger. Es wird am besten sein, wenn Sie sofort eine Flasche zu Fr. 2.65 oder Fr. 4.95 plus Flaschendepot im Lebensmittel- oder Delikatessengeschäft kaufen, damit Sie genau vergleichen können.

J. Stössel, Agis, Zürich 8

Drahtzugstraße 74, Tel. 24 67 74.



Graph.Kunst Anstalt
R.HENZI & C° A.G.
Pelikan Clichés. Photo-Lithos
Tel. 2 15 71 . BERN

Fällen keine Hausangestellte mehr, die bei der täglichen Kleinarbeit helfen. Damit alles bewältigt werden kann, damit die Frau von den vielen Pflichten nicht erdrückt wird, muß die Arbeit irgendwie erleichtert werden. Aber wie?

Wiederum wäre der beste Zeitsparerrationelleres Arbeiten. Wie früher könnte man sich wieder Mühe geben, vernünftiger und schneller zu arbeiten, um Zeit zu gewinnen. Und wiederum könnte man sich fragen: Wie wird es in anderen Ländern gemacht? Denn

*Lang ist der Weg durch Lehren,
Kurz und erfolgreich durch Beispiele.*

Ein Beispiel sind heute, wie vor 20 Jahren, die Amerikanerinnen.

Bei uns gibt es Frauen, denen es ungeheuer schwierig erscheint, mit einer Familie von 5—6 Personen ohne die Hilfe einer Hausangestellten ein mittelgroßes Haus zu bewohnen, d. h. eine gepflegte Haushaltung zu führen, ohne alle Zeit und alles Interesse dafür hinzugeben. Dieser Ansicht ist entgegen zu halten, daß

1. das Kunststück sogar hier häufig vollbracht wird, und daß
2. es außerdem Länder gibt, wo Millionen von Frauen unter der gleichen Voraussetzung arbeiten und daneben genug freie Zeit für sich selber finden. Zu diesen Ländern zählen die Vereinigten Staaten.

Auch in den USA gibt es sehr wenig Hausangestellte. Die Löhne sind in diesem Lande schon lange viel zu hoch, als daß es sich viele Frauen leisten könnten, eine einzige Hausangestellte voll zu beschäftigen. Trotzdem scheinen die Amerikanerinnen so unternehmungslustig als je zu sein und so wenig als je im Haushalt zu versinken.

Es sind zwei Wege, die sie grundsätzlich gewählt haben, um sich von der Arbeit zu entlasten. Beide stehen auch uns offen. Wir können viel vom ausländischen Beispiel lernen, wenn wir es auf unsere Verhältnisse anpassen.

Der erste Weg:

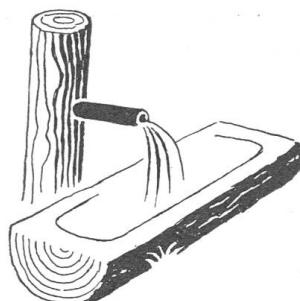
Verbesserte Arbeitsmethoden im Haushalt.

Da ist z. B. die große Wäsche, die, zu Hause besorgt, viele Stunden beansprucht. In Amerika fällt es keiner Frau ein, die Tisch-, Bett- und Küchenwäsche zu Hause zu erledigen. Selbst die bescheidenste Putzfrau läßt im eigenen Haushalt diese Wäsche jede Woche von der Waschanstalt abholen und erhält sie, je nachdem, was sie dafür auslegen kann, naß oder trocken wieder zurück. Nur die kleine Woll- und Seidenwäsche wird zu Hause besorgt, und zwar in kleinen Abständen, so daß sich das Waschen leicht zwischen andere Arbeiten einschieben läßt.

Oder: Das umständliche Kochen des Mittagessens fällt weg. Es gibt keine gemeinsame Mahlzeit am Mittag. Der Mann und die erwachsenen Kinder nehmen in der Nähe ihrer Arbeitsstätte einen leichten Lunch ein. Die Kinder essen den von zu Hause mitgebrachten Znüni in der Schule und kommen um 2 Uhr nach Hause, die Frau behilft sich mit Tee oder Kaffee und Brötchen, oder sie trifft übers Mittagessen eine Freundin in einem Lunch-Room.

Die Sysiphusarbeit der Hausfrau, das Abwaschen des Geschirrs, ist kein Schreckgespenst. Wer gegessen hat, wäscht auch ab, ohne Unterschied, der Sohn, die Tochter, der Gast. Es gibt keine einsame Aschenbrödelarbeit der Frau in der Küche; sie ist Prinzessin, der jede Rücksicht und Erleichterung zu kommt, die sie mit Überzeugung für sich in Anspruch nimmt.

In Amerika putzt die Frau keine Schuhe. Das besorgen der Mann oder die Kinder. Diese vereinfachen sich die Sache, indem sie sie einmal pro Woche vom nächsten « Shoeshine » (deren es an jeder Straßenecke gibt) gründlich reinigen lassen. Bei dieser Behandlung werden sie mit einer lackartigen Wichse so wundervoll gegläntzt, daß man sie in den folgenden Tagen nur noch abzureiben braucht.



Klar wie das Wasser,
seriös wie der Kundendienst bei **Forster**
BELLEVUE/PLATZ

Duftender Ceylon-Tee

Zarte, aromatische Teeblätter aus den gepflegten Kulturen Ceylons geben jene goldene Farbe und den herrlichen Duft, der dem „Merkur“-Tee eigen ist.

Unsere „Goldspitzen“ sind besonders ergiebig.

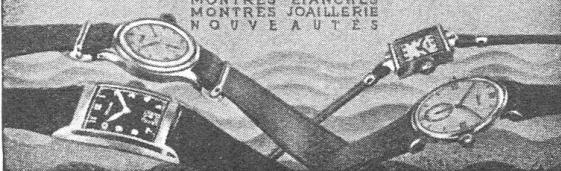


Merkur
5% Rabattmarken

Nivada

GRENCHEN SWISSE

MONTRÉS ANCRE + QUALITÉ
MONTRÉS AUTOMATIQUES
MONTRÉS ÉTANCHES
MONTRÉS JOAILLERIE
NOUVEAUTÉS



Die gegenseitige nachbarliche Hilfe ist sehr ausgebildet. Kleine Kinder werden unter Nachbarinnen abwechselungsweise ausgetauscht, um einander freie Nachmittage zu ermöglichen, oder dreizehn- bis sechzehnjährige Mädchen aus der Nachbarschaft anerbieten sich, gegen ein kleines Entgelt die Kinder am Nachmittag zu Hause zu beaufsichtigen.

Die Pflege der Fußböden, die bei uns soviel Zeit beansprucht, ist dort sehr vereinfacht. Meistens sind die Böden lackiert und brauchen nur vom Staub befreit zu werden.

Es wird viel weniger oft und weniger gründlich abgestaubt und überhaupt weniger im kleinen gepützt. Als Gegengewicht zur gelegentlichen Staubschicht auf der Kommode legt man großen Wert auf peinlichste Sauberkeit der eigenen Person, was zur Hebung des Lebensgefühls mehr beiträgt als eine tadellos geputzte Wohnung. Häufiges Baden und Schönheitspflege sind in jedem Alter wichtiger als der sauber gefegte Küchenboden. Nicht die glänzenden Hahnen im Badzimmer und in der Küche sind der Gradmesser für die Tüchtigkeit der Frau, sondern vielmehr die Tatsache, ob sie imstande ist, trotz der allein besorgten Haushaltung in der Regel um 2 Uhr guter Laune und gut angezogen für eine Expedition in eigener Sache startbereit zu sein.

Das sind einige Beispiele für die Art, wie die amerikanische Frau ihre Haushaltung ohne Hausangestellte bewältigt. Ein allgemeines Merkmal zeichnet ihre Arbeitsweise aus: Die Amerikanerin nimmt grundsätzlich alles weniger genau. Sie macht ihre Arbeit etwa so, wie bei uns eine gewissenhafte Frau ihr Ferienhaus betreiben würde. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß im Gegensatz zu einer bei uns weit verbreiteten Auffassung die Amerikanerin eine ausgezeichnete Hausfrau ist, die es in vorbildlicher Weise versteht, der Familie ein persönliches, lebendiges Zuhause zu verschaffen.

Die guten Arbeitsmethoden, der erste

Weg, durch den sich die Amerikanerin ihre Hausarbeit erleichtert, sind natürlich entscheidend für den Erfolg. Daneben nehmen die Architekten und die ganze Industrie Rücksicht auf die Einstellung der Frau, die einfach nicht im Haushalt versinken will. Deshalb sind moderne, technische Hilfsmittel allgemein verbreitet. Hier öffnet sich somit

Der zweite Weg:

Die Amerikanerin benutzt möglichst viele kräftesparende, technische Hilfsmittel. Elektrische Apparate sind selbstverständlich.

Am wichtigsten aber ist, daß unendlich viel Überlegung, Mühe und Kosten auf den Ausbau einer modernen, gut eingerichteten Küche gelegt wird. Sie trägt wie nichts anderes dazu bei, die tägliche Arbeit der Frau zu erleichtern.

Im folgenden Aufsatz «Moderne Küchen im Ausland» gibt uns eine Architektin ein Bild davon, wie die Küche im Ausland, vor allem in Schweden in den letzten Jahren ausgebaut wurde.

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 15

Eine alberne Geschichte
von Stabelli Tasconani

Nach einer bescheidenen Morgenfeier ging ich mit Bewilligung meiner Eltern an den Strand, um zu baden und Austern zu fangen. Ich sah auch einige Thunfische, doch verschwanden diese bald wieder. Ein Blick auf meine Uhr zeigte mir, wie spät es wurde, und mit Siebenmeilenstiefeln laufend, rannte ich auf dem flachen Weg, an einem Steinbruch vorbei, nach Hause zurück. Nach dem Mittagessen machte ich Bilanz über das Ergebnis des Vormittags, dann zog ich meinen Schurz an, malte etwas und sandte es an den Rhyschnoogg (Postanschrift Rhybrugg). Mit meiner Arbeit «Morgesstraich» habe ich mich um einen Preis beworben. — Meine Schwester geht heute abend mit ihrem Bräutigam Georg Baselt in seinem neuen Anzug zur Freinacht. Eben geht die Türe auf, mein Vater kommt vom Markt zurück, wo er nur zwei Magersauen verkaufen konnte. Er sagte, sie hätten nur Fr. 3.50 das Kilo gegolten. Jetzt ging's schlafen. Nachdem ich meine Kleider und Sonntagsuhr versorgt hatte, schlief ich gleich ein.